

Ein Traum? Das Zertifizierungsverfahren!

„Die Bedeutung des Zertifizierungsverfahrens
traumapädagogischer Wohngruppen
als ein präventives Instrument
des stationären Kinderschutzes“



Ein Traum? Das Zertifizierungsverfahren!

Inhalt:

1. Zahlen/ Daten aus NRW/ Rheinland
2. Rechtlicher Rahmen zum Betriebserlaubnis(BE)-verfahren und Verbindung zur Traumapädagogik
3. Kriterien zur BE-Erteilung i.V. mit Traumapädagogik
4. BE und präventiver Kinderschutz
5. Qualitätssicherung durch Zertifizierung



Daten/ Zahlen aus NRW





Daten/ Zahlen aus Rheinland NRW

- **ca. 530 Einrichtungen mit ca. 23.300 genehmigten Plätzen (HzE-Einrichtungen, Jugendwohnheime, Jugendwohngemeinschaften, Internate, Tagesgruppen, Mutter-Kind-Einrichtungen, Einrichtungen der Eingliederungshilfe etc.) in ca. 3.500 Außenstellen**
- **11,5 Fachberaterinnen und Fachberater (SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen),**
- **1,5 Juristinnen und Juristen und 2 Verwaltungskräfte und**
- **1 Fachberaterin Projekt "Gehört werden"**



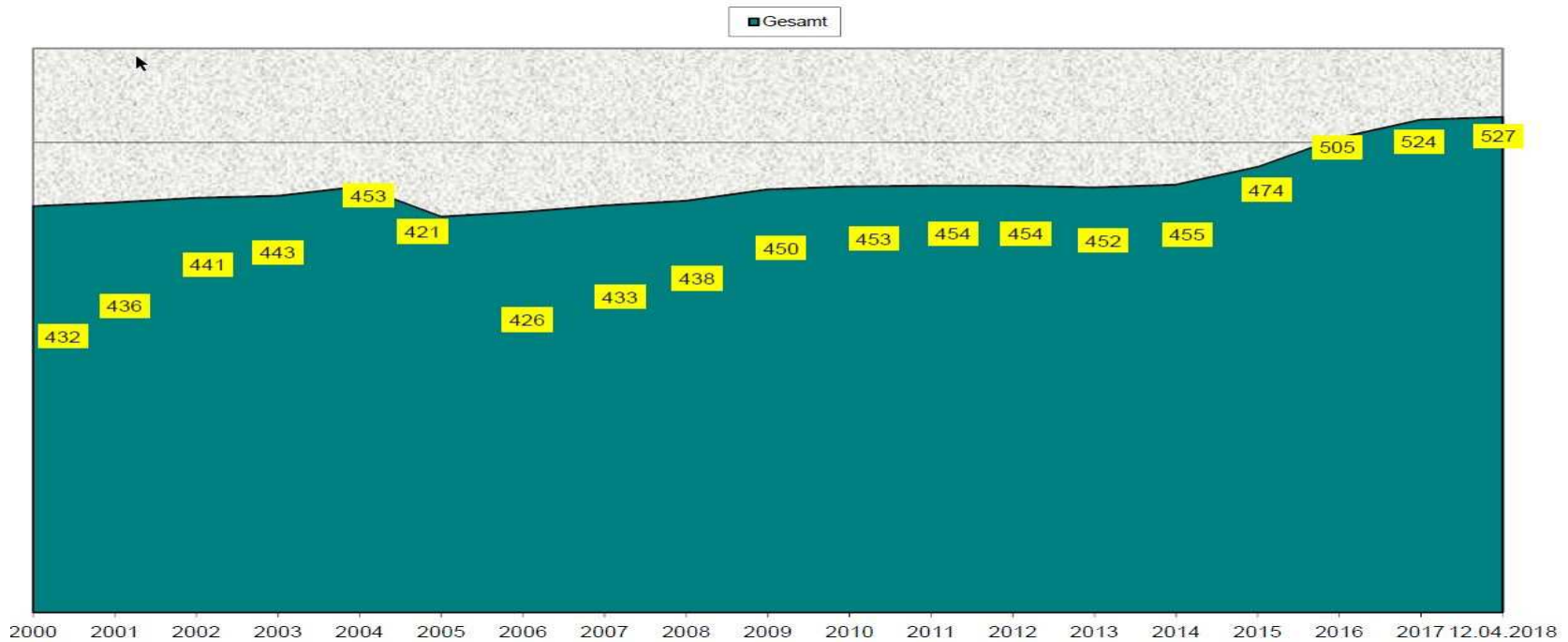
Daten/ Zahlen aus der Region des LVR





Daten/ Zahlen aus dem Rheinland

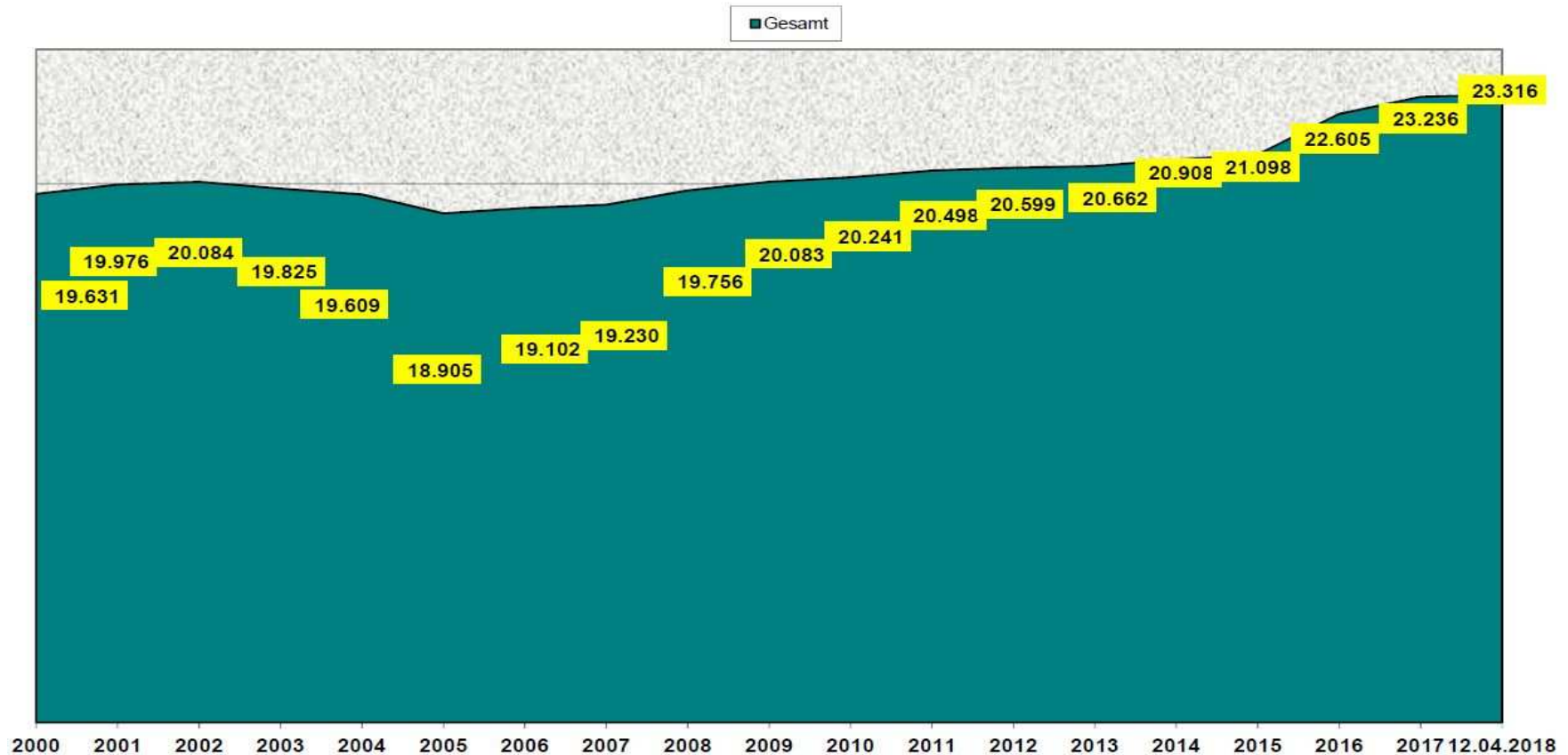
Anzahl der Einrichtungen zum Stichtag 31.12.





Daten/ Zahlen aus dem Rheinland

Plätze zum Stichtag 31.12.





Daten/ Zahlen aus dem Rheinland

- Anzahl der Meldungen nach § 47 SGB VIII:

2012:	169
2013:	317
2014:	483
2015:	410
2016:	563
2017:	690

- BE-Erteilung:

2012:	274
2013:	281
2014:	334
2015:	378
2016:	508
2017:	402



Daten/ Zahlen aus dem Rheinland

- Kontakte/ Besichtigungen:

2012:	557
2013:	588
2014:	853
2015:	830
2016:	909
2017:	800

- Anzahl der Intensivangebote

2017:	150
--------------	------------



Traumapädagogik in Verbindung mit den Kriterien der BE-Erteilung

Warum ist der Ansatz der Traumapädagogik für die stationäre Jugendhilfe wichtig?

- **20% aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland haben in ihrem Leben ein potentiell traumatisches Ereignis erlebt** (vgl. Landolt, 2007, 13).
- **75% der Kinder** (von 80 Kinder in stationären Wohngruppen) **haben mindestens ein traumatisches Ereignis erlebt** (vgl. Jaritz/ Wiesinger/ Schmid, 2008, 269 ff.).
- **Uttendörfer kommt 2009 in einer Aktenstudie auf ähnliche Ergebnisse.**

Diese Untersuchungen haben aufgrund ihrer Größe keinen repräsentativen Charakter, zeigen aber eine hohe Belastung der Kinder und Jugendlichen in der stationären Jugendhilfe durch erlebte traumatische Ereignisse.

Kriterien der BE in Verbindung mit den Inhalten der Traumapädagogik

Rechtliche Grundlagen

Kriterien der BE in Verbindung mit den Inhalten der Traumapädagogik

Rechtliche Grundlagen

§ 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

- die betriebserlaubniserteilende Behörde prüft die
 - fachlichen (konzeptionellen),
 - personellen,
 - räumlichen und
 - wirtschaftlichen

Voraussetzungen



Kriterien der BE in Verbindung mit den Inhalten der Traumapädagogik

**Fachliche Voraussetzungen für die Arbeit in der stat. Jugendhilfe
finden sich in der Konzeption wieder.**

Für die Traumapädagogik bedeutet dies:

- **Konzept des *guten Grundes***
- ***der sichere Ort als Gesamtkonzept der päd. Arbeit***
- ***wertschätzende Grundhaltung***
- ***Bindungstheorie***
- ***Arbeit mit Familien***
- ***Heilsame Partizipation etc.***
- ***Beschwerdemanagement***



Kriterien der BE in Verbindung mit den Inhalten der Traumapädagogik

Personelle Voraussetzungen bedeuten für die Traumapädagogik und somit für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

- ***das persönlich-biographische Beteiligt-sein***
- ***Witz und Humor***
- ***Nähe – Distanz oder professionelle Nähe***
- ***traumapäd. Fachausbildung***
- ***interne und externe Fort-und Weiterbildungen***
- ***regelm. Supervision und kolleg. Beratung im Hinblick auf die eigene Psychohygiene***



Kriterien der BE in Verbindung mit den Inhalten der Traumapädagogik

Räumliche Voraussetzungen bedeuten für die Traumapädagogik:

- *äußerer sicherer Ort (verlässlich und einschätzbar)*
- *ausreichend großes Gebäude mit Einzelzimmern, Entspannungsräumen, Funktionsräumen (z.B. Kunsttherapie, körperliche Aktivität etc.), Garten, Außengelände*
- *Infrastruktur (ÖPNV, Schulen, Vereine, Ärzte, Therapeuten)*



Kriterien der BE in Verbindung mit den Inhalten der Traumapädagogik

Wirtschaftliche Voraussetzungen bedeuten für die Traumapädagogik:

- liquider Träger, der

***- gesteuerte Aufnahme auch mit Leerplätzen
zulässt,***

***- besondere Maßnahmen personell und sächlich
finanziert (z.B. der gepl. Ferienort wird vor der
Ferienmaßnahme von Mitarbeitenden und Betreuten
besucht)***



Betriebserlaubnis und präventiver Kinderschutz

- **BE beschreibt die Rahmenbedingungen zur Betreuung und Versorgung von Kindern und Jugendlichen in BE-pflichtigen Angeboten**
 - **Dies erfolgt u.a. um kindeswohlgefährdende Situationen auszuschließen (realistischer: zu minimieren).**
 - **Somit ist die Betriebserlaubnis ein gesetzlich verankertes Instrument zum präventiven Kinderschutz.**

Qualitätssicherung durch Zertifizierung

Zertifizierung erfolgt unter Berücksichtigung:

- der traumapädagogischen Grundhaltungen,**
- der Erfordernis zur Selbstwirksamkeit/-bemächtigung,**
- der institutionellen und personellen Voraussetzungen
(siehe BE)**
- der interdisziplinären Vernetzung.**



Qualitätssicherung durch Zertifizierung

übergeordnete Ziele des Zertifizierungsverfahrens:

- **Verbesserung der Betreuungsqualität**
- **Unterstützung des traumapädagogischen Professionalisierungsprozesses**
- **Förderung des Paradigmenwechsels:** von einer eher regelorientierten Pädagogik zu einer wertschätzenden-verstehenden Pädagogik
- **Schaffung von traumapädagogischen Reflexions- und Dialogräumen**



Qualitätssicherung durch Zertifizierung

Die Betriebserlaubnis als Instrument des Präventiven Kinderschutzes ist die Pflicht.

Dies bedeutet:



Qualitätssicherung durch Zertifizierung

Die Betriebserlaubnis als Instrument des Präventiven Kinderschutzes ist die Pflicht.

Dies bedeutet:



Qualitätssicherung durch Zertifizierung

**Das Zertifizierungsverfahren über den präventiven Kinderschutz der
Betriebserlaubnis hinaus ist die Kür**

und bedeutet:



Qualitätssicherung durch Zertifizierung

**Das Zertifizierungsverfahren über den präventiven Kinderschutz der
Betriebserlaubnis hinaus ist die Kür**

und bedeutet:



Das Zertifizierungsverfahren!

Kein Traum!

**Ein traumapädagogisch zertifiziertes Setting ist ein notwendiger
Beitrag zum präventiven Kinderschutz –**

**nicht nur für die Kinder und Jugendlichen, sondern für alle an den
pädagogischen Prozessen beteiligten Personen.**

Qualitätssicherung durch Zertifizierung

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!